



Abb. 1
Der nach dem antiken Geographen Artemidor benannte Papyrus hat «drei Lebensphasen»: In der ersten trug er einen Text des Artemidor, in der zweiten 40 Tierzeichnungen und in der dritten Studien aus Architektur und Bildhauerei; 1. Jh. v. Chr.

Eine bunte Gesellschaft

Die Tiere des Artemidor-Papyrus

Der sog. Artemidor-Papyrus ist ein Unikat. Er vereint eine Vielzahl unterschiedlicher Genres in einem Dokument, denn auf ihm sind ein bis dahin unbekannter Text, eine Landkarte sowie einige Zeichnungen erhalten. Das Überraschendste aber ist, dass er in zuvor nicht bekannter Weise eine Reihe exotischer Tierarten in Wort und Bild wiedergibt.

von Ragnar K. Kinzelbach

Der heterogene Inhalt des Artemidor-Papyrus legt nahe, dass er als Musterbuch angefertigt und benutzt wurde. Die älteste von drei Etappen der Nutzung des teuren Materials erfolgte auf dem sog. Verso, der üblicherweise unbenutzten Rückseite. Dort finden sich über 40 Zeichnungen von Tieren, mit griechischen

Bezeichnungen (Abb. 1). Die Vorderseite (Recto) enthält ein Text- und Kartenfragment über Spanien aus dem zweiten von elf nur fragmentarisch überlieferten Büchern der *Geographoumena* (Erdbeschreibung) des namengebenden Geographen Artemidoros aus Ephesos (verfasst vor 104 v. Chr.) sowie spätere Zeichnungen von Architektur und Statuen. Der Papyrus entstand in Alexandria spätestens



Abb. 2
Die zu schlanke Wiedergabe dieses Finnwales mit einem unnatürlichen Hals geht auf Fehler bei der Sichtung im Wasser zurück. Die Fluke lässt Tropfenrinnen erkennen, wie sie beim Abtauchen entstehen, am Blasloch eine Wolke. Früher waren diese Tiere häufig, heute sind sie noch immer im Mittelmeer anzutreffen.

TITELTHEMA

im ersten Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. Die Sprache ist Griechisch, der Schreibstil ähnelt dem der Kanzlei von Kleopatra VII. (69–30 v. Chr.) in Alexandria. Die verwendete Tinte ist organisch, gezeichnet wurde mit einem Rohrgriffel (*kálamos*) und Pinsel. Spätestens um 100 n. Chr. wurde er mit anderen Resten als Knäuel von «Altpapier» nilaufwärts nach Antaiopolis verbracht als Stopfmateriel für eine Mumie oder als Rohmaterial für das Pappmaché von Särgen, der sog. Kartonnage.

Original oder Fälschung?

Der Artemidor-Papyrus befand sich im 20. Jh. in der Sammlung Sayid Khâshaba Pasha und wurde mit dieser nach Europa verkauft. Im Jahr 1971 erwarb ihn der Antikenhändler Serop Simonian. Er wurde 1980 in Stuttgart geöffnet und restauriert. Anfang und Ende der 2,5 m breiten und 32,5 cm hohen Rolle sind verschollen, und auch sonst gibt es größere Lücken. Der Text wurde dennoch durch die Papyrologin Bärbel Kramer identifiziert. Im Jahre 2000 erfolgte schließlich der Ankauf durch das Ägyptische Museum in Turin mit Unterstützung der Fondazione San Paolo.

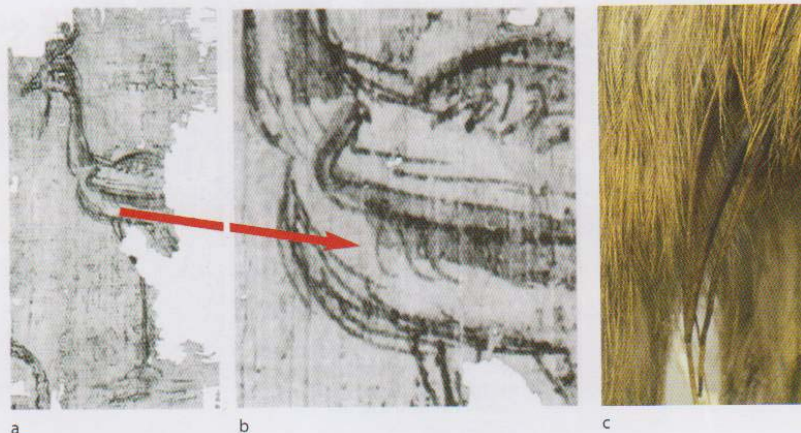
Schnell machten sich Zweifel an der Echtheit des Papyrus breit. So hält der bekannte Althistoriker Luciano Canfora aus Bari das Stück für eine Fälschung des berühmten Herstellers von Fälsfikaten Konstantinos Simonidis von Symi (ca. 1820–1890). Offenbar wurde Canfora hier von seiner brillanten Kenntnis antiker Fälschungen aller Art in eine Sackgasse geführt.

Fachkundiger Zeichner

Die Rückseite des Papyrus zeigt über 40 erkennbare Zeichnungen aus einer Hand, davon 38 bisher deutbare Darstellungen ganzer Tiere (da oft zwei Arten umfassend, insgesamt 44 Tiere), von denen die meisten mit griechischen Namen versehen sind. Nach einer «Überschrift» auf dem Papyrus selbst enthält er «Vierfüßer des Landes, Vögel, Fische und Wale», letztere deutlich unterschieden (Abb. 2). Es ist kein Ordnungsprinzip zu erkennen, außer dass größere Tiere aus vielen Taxa, d. h. aus zusammengehörenden Gruppen von Lebewesen, von besonderem Seltenheitswert dargestellt werden: Ein Krebs, fünf Fische bzw. fischartige Tiere, sechs Reptilien im weiteren Sinne, elf Vögel, 17 Säugetiere. Weiteres Material ist durch Beschädigung verloren (s. Tabelle).

Die Darstellung steht in der hellenistischen Tradition naturgetreuer Tierbilder, die sich in Spuren bis Aristoteles (384–322 v. Chr.) zurückverfolgen lässt. Der Papyrus erhält seine ganz besondere Bedeutung durch die große Anzahl von Tierzeichnungen in einheitlichem Stil, die trotz mancher Manierismen sehr genaue zoologische Merkmale erkennen lassen. Der offensichtlich routinierte Zeichner, «Zographos Anonymos» genannt, verfügte über einen großzügigen, «modernen» Stil. Er zeigte die Tiere oft in Aktion oder in ungewöhnlichen Haltungen. Mit der fast flüchtigen Ausführung kontrastiert die oft minutiöse Wiedergabe wichtiger Merkmale, wie unter anderem die rudimentären Flügelfedern des Kasuars (Abb. 3 a–c). Der Zeichner besaß also zoologischen Sachverstand.

Abb. 3a–c
Die Darstellung des
Helmkasuars ist stimmig.
Das beweisen auch die drei
rudimentären Schwungfe-
dern am Flügel (b und c).
Auf diese fingerstarken
Kiele bezieht sich der Name
«Stymphalischer Vogel».
Diese Vögel im Sagenkreis
des Herakles schossen
Krankheit bringende
«eherne» Federn wie Pfeile
auf Menschen ab.



Die Fachkenntnis des «Zographos Anonymos» zeigt sich an einer ganzen Reihe weiterer wichtiger Einzelheiten, wie etwa der Zehen-
zahl und dem Schnabel des Stelzenläufers,
dem Höcker des Höckerschwan, der Haut
der Knorpelfische mit ihrem Belag von rauen
Placoidschuppen oder dem Wollschwanz des
Berberschafs.

Ein ganz eigener Stil

Überlagert werden die Zeichnungen von in-
dividuellen Manierismen, Stileigenheiten, die
ein Erkennen zunächst erheblich erschweren
können. Auffällig ist etwa, dass oft die Ex-
tremitäten nur als zugespitzte, stachelartige
Vorsprünge wiedergegeben werden. Darüber
hinaus erscheinen bei einigen Vögeln wie
der Nilgans, dem Höckerschwan oder dem
Stelzenläufer die Hälse unnatürlich lang und
dünn. Ähnliches ist bei den Schwänzen der Le-
oparden zu beobachten. Die Köpfe von Tiger,
Leopard und Gepard sind zu klein, die Kat-
zen – auch der Karakal und die Rohrkatze –

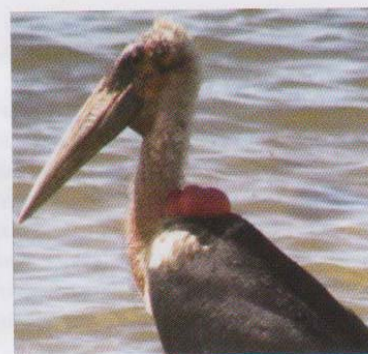
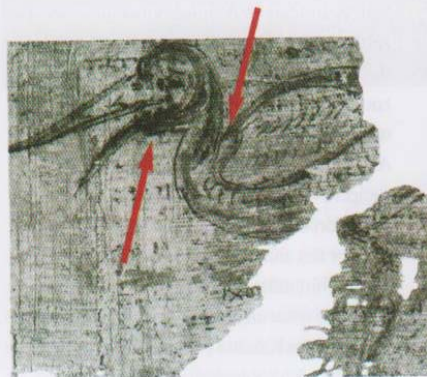
haben oft eine kleine, löffelfartige Zunge. Bei
einigen Tieren ist schließlich auch das Fell
sehr sparsam angegeben, die Farbmuster sind
nur stellenweise angedeutet.

Auf Spuren einer ägyptischen Tradition des
Zeichnens weist z. B. der in der Natur nicht
vorhandene unpaarige Kinnbart vieler Tiere,
der sog. «Götter-» oder «Pharaonenbart», der
später auch auf koptischen Stoffen erscheint.
Auch einige Spracheigenheiten («*pordalis*»
statt «*pardalis*») weisen wohl darauf hin, dass
Zographos Anonymos kein Grieche, sondern
ein hellenisierter Ägypter war.

Tiere und Chimären

Im Tierbestand fehlen Haustiere bis auf
ungewöhnliche Arten wie Haubenhuhn und
Jakobsschaf. In Ägypten waren damals Nil-
gans, Purpurhuhn, Graureiher verbreitet. Mit
ihrer Aufnahme verbindet sich wohl die Er-
innerung an frühere Verehrung. Eher sel-
ten bekam ein Stadtbewohner Rohrkatze,
Höckerschwan, Stelzenläufer, Flamingo oder

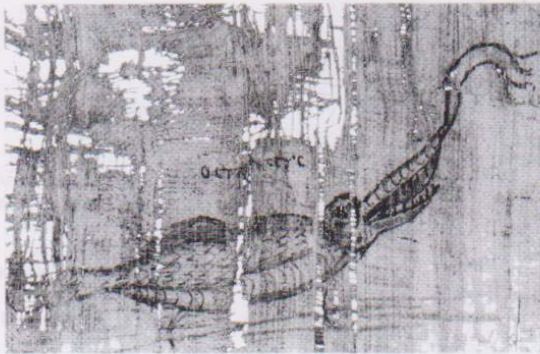
Abb. 4 a.b
Auffällig sind die Wieder-
gabe von Flecken im Gesicht
des Marabu sowie der große,
fälschlich zugespitzte Keh-
lsack und die deutlich er-
kennbare Nackenblase. Der
Marabu lebte vermutlich im
«Zoo» von Alexandria. Die
Bezeichnung als «Fische
werfender Pelikan» ist ein
Behelfsname für den nicht
geläufigen Vogel.



Die Tiere des Artemidor-Papyrus (nach Kinzelbach 2009)

griechischer Name	deutscher Name	wissenschaftlicher Name
V01 Lykothóas	Erdwolf	<i>Proteles cristatus</i>
V02 Krokóttas	Tüpfelhyäne	<i>Crocota crocuta</i>
V03 Chérsydros patherokor-kódeilos	Nilwaran	<i>Varanus niloticus</i>
V04 Kriagrôn	Jakobsschaf	<i>Ovis orientalis</i>
V05 Lagóós	Papageifisch	<i>Sparisoma cretensis</i>
V06 Kástôr	Rohrkatze	<i>Felis chaus</i>
V07 Stymphalís	Helmkasuar	<i>Casuarus casuarus</i>
V08 Chenalópex	Nilgans	<i>Alopothen nilotica</i>
V09a,b Xiphías und Thynnóprísti	Meeresungeheuer u. a. Wale	<i>Cetacea</i>
V10 Priôn	Keulenrochen	<i>Raja clavata</i>
V11 Hiérax	Fliegender Fisch	<i>Hirundichthys rondeletii</i>
V12 Aigilóps	Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>
V13 Kórakos	Haubenhuhn	<i>Gallus gallus</i>
V14 Hydroskópos	Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>
V15 Kykliskos	Mondfisch	<i>Mola mola</i>
V16a Sterrós éléphas	Indischer Elefant	<i>Elephas maximus</i>
V16b Chérsydros ophis	Tigerpython	<i>Python molurus</i>
V17 Taúros	Teufelsrochen	<i>Mobula mobular</i>
V18 Zýgaina	Hammerhai	<i>Squalus zygaena</i>
V19a Grýps	Greif, Bartgeier	<i>Gypaetus barbatus</i>
V19b Pórdalis	Leopard	<i>Panthera pardus</i>
V20 Uranoskópos	Pottwal	<i>Physeter macrocephalus</i>
V21 Kamelopórdalis	Giraffe	<i>Giraffa camelopardalis</i>
V22a Mýrmex	Gepard	<i>Acinonyx jubatus</i>
V22b ohne Namen	apotropäische Schlange	
V23 Aspís	Stechrochen	<i>Dasyatis pastinaca marmorata</i>
V24 Ótos chérsydros	Wasserbock	<i>Kobus ellipsiprymnus</i>
V25a Pánther	Leopard	<i>Panthera pardus</i>
V25b Drákon	Königskobra	<i>Ophiophagus hannah</i>
V26 Ostrakeús	Fangschreckenkrebs	<i>Squilla mantis</i>
V27 Kerátinos	Himalayamonal	<i>Lophophorus impejanus</i>
V28 Mýxos	Flamingo	<i>Phoenicopterus ruber</i>
V29 Astrokýon	Hyänenhund	<i>Lycaon pictus</i>
V30	Überschrift: Tiere, die im Ozean leben, fliegende, laufende und Wale	
V31 Tígros	Tiger	<i>Panthera tigris</i>
V32 Astakópteros	Purpurhuhn	<i>Porphyrio porphyrio</i>
V33 Vegetation		
V34 Haarbüschel ?	Schwanzquaste eines Panzernashorns	<i>Rhinoceros unicornis</i>
V35 Oryx quadricornis (nach Aelian)	Vierhornantilope	<i>Tetracerus quadricornis</i>
V36 Chelónē potamía trípechys	Ganges-Weichschildkröte	<i>Trionyx gangetica</i>
V37 Anemoskáptes	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
V38a Lýnx	Karakal	<i>Caracal caracal</i>
V38b Aígagros	Berberschaf	<i>Ammotragus lervia</i>
V39 Saúros	Mönchsrobbe	<i>Monachus monachus</i>
V40 Phýsalos	Finnwal	<i>Balaenoptera physalus</i>
V41 Ichthyobólos pelekan	Marabu	<i>Leptoptilus crumeniferus</i>

Hinzu kommen 3–4 weitere sehr undeutliche, nicht identifizierte Arten.



a

Abb. 5 a.b

Charakteristisch sind vier aktive Schreitbeine (nur diese benutzt das Tier), die gefalteten Fangbeine des Fangschreckenkrebses (sie täuschen ein bezahntes Maul vor), die Turbanaugen und die an der Spitze in einmaliger Weise verzweigte Antenne. Fangschreckenkrebs fanden sich regelmäßig auf antiken Fischmärkten.



b

Nilwaran zu Gesicht. Aus Nubien bzw. dem Sudan kamen die Hyänen und der Hyänenhund (zur Mast), Karakal, Giraffe und Marabu (Abb. 4 a.b). Sowohl Afrika als auch Asien kann der Leopard zugeordnet werden, so auch Gepard und Bartgeier, die jedoch hier durch ihren Kontext zum asiatischen Bereich zu zählen sind. Aus dem vor der Haustür zugänglichen Mittelmeer stammen Mönchs-

robbe, Pott- und Finnwal, Hammerhai, die Arten der Rochen und Knochenfische sowie der Fangschreckenkrebs (Abb. 5 a.b).

Einer schon fixierten Tradition entstammt die Formgebung von zwei das Meer bewohnenden Chimären, *xiphias* und *thynnoprists*; sie führen im Kern auf Wale und Großfische als Vorbilder zurück. Drei Darstellungen betreffen Tierkämpfe, die hier in einer ursprungsnahen Form wiedergegeben sind und den zoologischen Hintergrund besser als spätere Abbildungen erschließen lassen. Aus den die afrikanische bzw. mediterrane Tierwelt darstellenden Zeichnungen fällt eine besondere Gruppe heraus, nämlich Tiere aus Asien, die einer indischen Gesandtschaft zuzuordnen sind. Mit ihnen ist ein Schlüssel zum Verständnis der Bildersammlung gefunden.

Abb. 6

Dies ist wohl die früheste Abbildung des Tigers in den Mittelmeerkulturen. Sein Name war zuerst *mantichoras*. Frühere Nennungen von *tigris* (awest. *tigr-* = schnell oder Pfeil) beziehen sich auf den durch Geschwindigkeit ausgezeichneten Geparden. Mehrere Tiger waren Geschenke der indischen Gesandtschaft, von denen Augustus persönlich in Rom ein Weibchen zur Schau stellte.



Von Indien nach Rom

Die abgebildeten «indischen» Tiere stimmen nämlich teilweise mit denjenigen Arten überein, die nach zeitgenössischen schriftlichen und numismatischen Zeugnissen Augustus im Sommer 20 v. Chr. bei Antiocheia und im Winter 20/19 v. Chr. auf der Insel Samos von der Gesandtschaft eines indischen Herrschers mit dem Pseudonym «Poros» überbracht wurden, einem begüterten Fürsten im Gujarat, der sich vom gerade in seine Richtung expandierenden Römischen Reich Unterstützung und Handelsabkommen erhoffte. Dazu zählen z. B. Gangesschildkröte, Netzpython, Königskobra, Himalayamonal, mehrere indische Elefanten (unter ihnen ein weißer), Gepard, mehrere Tiger beider Geschlechter (Abb. 6) und vielleicht ein Panzernashorn.

Die Gesandtschaft teilte sich in Antiochia. Die Geschäftsträger und ein kleiner Teil der Tiere, wohl nur Tigerweibchen, folgten Augustus nach Samos, Athen und Eleusis – und schließlich nach Rom. Ein anderer Teil der Gesandtschaft erreichte mit der Menagerie und den Großtieren Rom über Alexandria. Dort wurden die in einem Brief des Augenzeugen Nikolaus von Damaskus an den Geographen Strabon (ca. 63 v.Chr. – 23 n. Chr.) genannten indischen Arten auf dem Artemidor-Papyrus oder auf Vorläufern abgebildet, daneben andere, offensichtlich gleicher Herkunft, z. B. der Helmkasuar, die später als Gabe an indische Könige vom kaiserzeitlichen Schriftsteller Aelian (ca. 170–222 n. Chr.) herausgestellte Vierhorn-Antilope und das von Strabon selbst gesehene Panzernashorn.

Kenntnis der Exoten

Der Artemidor-Papyrus wirft ein neues Licht auf das Tier-Mensch-Verhältnis und auf die Tierwelt seiner Zeit. Er verknüpft Namen und Abbildungen auch für wenig bekannte

Tierarten. Unter den Tiernamen treten solche mit Parallelen in Werken anderer hellenistischer Autoren auf, eine Anzahl ist jedoch neu und bereichert oder präzisiert unsere Kenntnis des griechischen Wortschatzes. Der Papyrus erlaubt die individuelle Identifizierung von auch an anderer Stelle bezeugten Tieren wie Giraffe (Abb. 7), Tiger, Panzernashorn, Tigerpython oder «weißem» Elefanten. Und er führt unsere Kenntnis von Austausch und Fernhandel im späten ersten vorchristlichen Jahrhundert zu einer neuen Qualität. Zugleich machen der Abgleich mit anderen schriftlichen Quellen, das Erkennen des Konzepts und der Detailreichtum, der die zoologische Identifikation auch schlecht erhaltener Zeichnungen erlaubt, jeden Verdacht, der Artemidor-Papyrus sei eine moderne Fälschung, völlig zunichte.

Abb. 7
Bei dieser Giraffe handelt es sich wahrscheinlich um das Tier, das im Jahr 46 v. Chr. von Gaius Julius Caesar aus Alexandria nach Rom verbracht wurde. Denn die nächsten Lieferungen von Giraffen nach Rom erfolgten erst im 3. Jh. n. Chr.

Adresse des Autors

Prof. Dr. Ragnar K. Kinzelbach
c/o Lehrstuhl Allgemeine &
Spezielle Zoologie
Institut für Biowissenschaften
Universitätsplatz 2
D-18055 Rostock

Bildnachweis

Abb. 1–3, 5–7: nach R. Kinzelbach, Tierbilder aus dem ersten Jahrhundert (2009); alle übrigen Abb. vom Verfasser.

Literatur

C. GALLAZZI / S. SETTIS, Le tre vite del Papiro di Artemidoro (2006).

C. GALLAZZI / B. KRAMER / S. SETTIS, Il Papiro di Artemidoro (2008).

R. K. KINZELBACH, Tierbilder aus dem ersten Jahrhundert. Ein zoologischer Kommentar zum Artemidor-Papyrus, Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, Beih. 28 (2009).

F. REITER, Anatomie der Welt. Wissenschaft und Kunst auf dem Artemidor-Papyrus, Begleitheft zur Ausstellung vom 13.03.–30.06.2008, Staatliche Museen zu Berlin (2008).

Claudius Aelianus, Werke, 9 Bde. (1839–1842) [Bde. 4–9: Tiergeschichten, übers. von Fr. Chr. W. Jacobs].

Strabons Geographika. Mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben von Stefan Radt, Bd. 4 (Buch XIV–XVII) (2005).

